



Fette Jahre, magere Jahre – warum schwankt die Wirtschaft?

Wir alle wünschen uns, dass es der Wirtschaft gut geht! Eine florierende Wirtschaft bedeutet steigende Einkommen, steigende Gewinne für Unternehmen und damit auch steigende Kurse an der Börse, eine Vielzahl sicherer Arbeitsplätze und hohe Steuereinnahmen für den Staat. In einer gutgehenden Wirtschaft ist es vergleichsweise einfach, mögliche Investitionen zu tätigen, wie beispielsweise in die Verbesserung der Infrastruktur (z. B. Straßen- und Brückenbau), in eine gute Ausstattung der Schulen (z. B. mit digitalen Endgeräten oder auch Personal) oder in den Umweltschutz (z. B. erneuerbare Energien). Die allgemeine Zufriedenheit der Bevölkerung mit der Politik und Wirtschaft ist in diesen Phasen verhältnismäßig hoch.

Doch die Konjunktur schwankt. Und so folgen in der Wirtschaft auf die Jahre des Aufschwungs auch regelmäßig wieder Jahre des Abschwungs. Die Umsätze der Unternehmen gehen zurück, wie auch die Kurse an der Börse. Die Arbeitslosenzahlen steigen wieder, die Ausgaben der Konsumierenden gehen zurück und die allgemeine Zufriedenheit weicht immer mehr einer Unzufriedenheit mit der Regierung. Doch warum kommt es zu solchen konjunkturellen Schwankungen? Sind sie vorhersehbar und gar vermeidbar? Und welche Auswirkungen haben diese wirtschaftlichen Entwicklungen auf Unternehmen, Konsumierende, Erwerbstätige und den Staat?

Überblick

Themenbereich	Wirtschaftspolitik → Konjunktur
Vorwissen	Bruttoinlandsprodukt, Magisches Vier- und Vieleck
Zeitbedarf	3 Unterrichtsstunden
Methoden	Gruppenpuzzle, Statistikanalyse
Kompetenzen	Die Schülerinnen und Schüler ... <ul style="list-style-type: none"> ◆ können das Modell des Konjunkturzyklus erläutern. ◆ grenzen den konjunkturellen Verlauf von saisonalen Schwankungen und „langen Wellen“ ab. ◆ können Früh-, Präsenz- und Spätindikatoren analysieren und dem idealtypischen Konjunkturverlauf zuordnen. ◆ beurteilen / diskutieren Ursachen von Konjunktur- und Wachstumsschwankungen auf der Grundlage unterschiedlicher klassischer Theorieansätze.
Schlagworte	Abschwung (Rezession), Arbeitslosigkeit, Aufschwung, BIP, Depression, Hochkonjunktur (Boom), Indikator, Konjunktur, lange Wellen (Kondratjew-Zyklus), Preisniveau, saisonale Schwankungen
Autoren	Manuel Friedrich, Timo Schuh, Anke Söller
Redaktion	RAABE – Dr. Josef Raabe Verlags-GmbH
Produktion	C.C. Buchner Verlag / Klett MEX GmbH (Januar 2025)



Konjunkturschwankungen und ihre Ursachen

Den sieben fetten Jahren folgen sieben magere. Dieses schon in der Bibel beschriebene Phänomen **konjunktureller Schwankungen** lässt sich auch in Deutschland und weltweit feststellen. Anstelle eines stetigen gleichmäßigen Wachstums kommt es nach einigen Jahren mit vergleichsweise hohen Wachstumsraten des Bruttoinlandsproduktes (BIP) zu Jahren mit einem Rückgang der Wachstumsraten und zu wirtschaftlicher Stagnation. In Einzelfällen ist sogar ein Rückgang des BIP zu beobachten. Idealtypisch kommt es gleichzeitig zu einem Rückgang der Verbraucherpreise und der Zinsen, aber auch zu einem Anstieg der Zahl von Arbeitslosen und Unternehmensinsolvenzen. Nach dieser Phase schließt sich erneut eine Wachstumsphase an. Die Beschäftigung, das Einkommen und die Verbraucherpreise steigen, ebenso die Zinsen. Das Auf und Ab der Wirtschaft stellt die Volkswirtschaft wegen der hohen Arbeitslosigkeit in Zeiten des wirtschaftlichen Abschwungs regelmäßig vor große Herausforderungen. Auch müssen in der Krise Unternehmen schließen, die man wenige Jahre später mit hohen Kosten wieder aufbauen muss.

Abzugrenzen sind konjunkturelle Schwankungen einmal von den jährlichen **saisonalen Schwankungen**, die meist witterungsbedingt auftreten, wenn in den Wintermonaten Teile der Wirtschaft nur eingeschränkt produzieren, z. B. auf dem Bau oder in der Landwirtschaft.

Auf der anderen Seite wird angenommen, dass längerfristige Schwankungen existieren. Der russische Ökonom Nikolai Kondratjew beobachtete **lange Wellen** von 50 – 60 Jahren Dauer. Auslöser seien sogenannte Basisinnovationen, wie z. B. die Elektrizität, die Entwicklungen in der gesamten Volkswirtschaft beeinflussen. Zu diesen gehören aktuell die Biotechnologie, innovative grüne Technologien etc.

Joseph A. Schumpeter fügte das Modell **kurzfristiger Zyklen** hinzu. Das Gleichgewicht der Wirtschaft werde durch innovative Unternehmen gestört, die den Strukturwandel beeinflussen. Auch neue Technologien und deren Innovationskraft könnten auf den Strukturwandel und den Konjunkturverlauf einwirken. Hier wird deshalb manchmal auch von „schöpferischer Zerstörung“ gesprochen. Krisen sind also keine vermeidbaren Phänomene, sondern systematischer Bestandteil des Kapitalismus.

Ein **Konjunkturzyklus** dauert vier bis sieben Jahre und durchläuft vier Phasen: Ausgehend von der **Hochkonjunktur (Boom-Phase)** mit gestiegenen Preisen, Vollbeschäftigung und offenen Stellen in vielen Branchen sowie hohen Zinsen, schwächt sich die Auftragslage in den Unternehmen zunehmend ab. Die Wachstumsraten des BIP sinken. Es ist die **Abschwungphase (Rezession)** erreicht. In der nächsten Phase, der **Krise (Depression)**, erreicht die wirtschaftliche Talfahrt ihren tiefsten Punkt, manchmal nimmt das BIP sogar ab. Das Statistische Bundesamt spricht von einer Depression, wenn in zwei aufeinanderfolgenden Quartalen das BIP gesunken ist. In der Depression, zur der sich nicht jede Rezession zwangsläufig entwickeln muss, liegt Unterbeschäftigung vor, die Einkommen und die Zinsen sind gesunken. Im Anschluss nehmen die Wachstumsraten des BIP wieder zu, die Produktion gewinnt an Fahrt, die Unternehmen investieren wieder in neue Maschinen und stellen neue Arbeitskräfte ein. Das zusätzliche Einkommen verstärkt die Nachfrage nach Gütern. Die Wirtschaft befindet sich im **Aufschwung (Expansion)**.

Für Unternehmen ist es wichtig, den Verlauf der Konjunktur möglichst frühzeitig zu erkennen. Es dauert aber mitunter viele Monate, bis die Daten des BIP, der Exporte und Importe zur Verfügung stehen. Einige **Indikatoren** können aber schon zeitlich früher ermittelt werden, z. B. die Höhe der Auftragseingänge, die Anzahl der Baugenehmigungen oder man befragt Unternehmen, wie sie die künftige Entwicklung einschätzen (z. B. Ifo-Geschäftsklimaindex). Man nennt sie daher **Frühindikatoren**. Der Auslastungsgrad der Betriebe sowie die Höhe der Exporte und Importe sind dagegen **Präsenzindikatoren**. Einige Werte laufen der Produktion auch hinterher. Weil Kündigungsfristen eingehalten werden müssen, wird die Arbeitslosenzahl sich nicht sofort mit einem Rückgang der Produktion erhöhen. Beispiele für **Spätindikatoren** sind die Lohnentwicklung und der Arbeitsmarkt.

Es gibt verschiedene Versuche, das Auftreten von Konjunkturschwankungen zu erklären. **Exogene Theorien** gehen davon aus, dass die wirtschaftliche Entwicklung stabil abläuft und lediglich Ursachen von außen, z. B. Naturkatastrophen, Kriege, Erfindungen, Rohstoff-Funde oder Bevölkerungswanderungen Schwankungen auslösen können. **Endogene Theorien** glauben, dass auch ohne exogene Veränderungen stets Schwankungen auftreten müssen, weil es Gründe im Wirtschaftssystem gibt, die zu mehr oder weniger regelmäßigen Schwankungen führen.

Die **Monetäre Theorie** geht von einer Änderung der Zinsen aus. Senkt die Europäische Zentralbank die Zinsen, beispielsweise aufgrund einer Depression, so führt dies zu einer Ausweitung der Nachfrage und damit der Produktion. Die Menge des im Umlauf befindlichen Geldes steigt an. Es kommt zu einem Aufschwung. In dieser Phase steigt die Kreditnachfrage stark an. Die starke Nachfrage nach Arbeit und Gütern führt aber zu einer Inflation. Dieser begegnet die Zentralbank mit einer Erhöhung der Zinsen. Der Prozess kehrt sich um und beginnt von vorne. Die **Überinvestitionstheorie** geht davon aus, dass Unternehmen im Aufschwung und in der Hochkonjunktur aus übertriebenem Optimismus heraus viel mehr investieren (z. B. Maschinen kaufen), als es für die Nachfrage nötig ist. In der Folge wird es eine Zeit geben, in der sehr viel weniger investiert wird. Der Rückgang an Investitionsgütern leitet den Abschwung ein. Erst am Ende der Depression kommt es durch gesunkene Zinsen, durch einen steigenden Bedarf an Ersatzinvestitionen im Zeitverlauf und durch positive Zukunftserwartungen wieder zu einer Zunahme der Investitionen. Zuletzt sei die **Unterkonsumtionstheorie** genannt. Wenn in einer Aufschwungphase die Löhne der Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer weniger stark wachsen als die Gewinne, dann gibt es für die vergleichsweise hohe Anzahl an produzierten Konsumgütern zu wenig Nachfrage. Nicht alle Konsumgüter werden verkauft. Die Unternehmen reagieren nach einem Lageraufbau mit einer Reduzierung der Produktion und mit Entlassungen von Beschäftigten.

Literaturhinweise:

Maußner, Alfred (1994): Konjunkturtheorie, Springer-Verlag, Berlin

Wagener, Hans-Jürgen (2010): Die 101 wichtigsten Fragen – Konjunktur und Wirtschaftswachstum, Verlag C. H. Beck, München

Plumpe, Werner (2013): Wirtschaftskrise. Geschichte und Gegenwart, Verlag C. H. Beck, München.

Unterrichtsverlauf

Zeit	Phase	Inhalte	Materialien	Tipps / Hinweise
1. Unterrichtsstunde				
5'	Einstieg	Bibelgeschichte: Die SuS erkennen an diesem Beispiel, wie eine antizyklische Wirtschaftspolitik (Sparen in „fetten Jahren“) Krisen verhindern hilft.	M1 Josefs Traumdeutung	Vorwissen der SuS abfragen Unterrichtsgespräch
15'	Erarbeitung I	Konjunkturzyklus – Begriffe und Ablauf erarbeiten; Abgrenzung von saisonalen und langfristigen zu konjunkturellen Schwankungen	M2 Wie verläuft die Konjunktur? Der Konjunkturzyklus (Grafik) M3 Das Unternehmen „Elektra“ in der Investitionsklemme	Die Anwendung der Theorie auf das Beispielunternehmen „Elektra“.
15'	Erarbeitung II	Konjunkturindikatoren und ihre Zuordnung nach Früh-, Präsenz- und Spätindikatoren	M4 Wie lässt sich die Konjunktur messen?	
10'	Vertiefung	Beurteilung der Aussagekraft von Konjunkturindikatoren		
2. und 3. Unterrichtsstunde				
25'	Erarbeitung I	Auswertung der Konjunkturdaten: BIP, Arbeitslosenzahlen, Inflationsrate, Ifo-Geschäftsklimaindex	Interaktive Statistiken: Konjunkturrelevante Daten	Computerraum Gruppenarbeit Methode: Statistikanalyse
20'	Präsentation	Vorstellen der Ergebnisse der Gruppenarbeit		Die SuS sollten ihre Ergebnisse aus der Gruppenarbeit auf einem Plakat oder einer Folie festhalten zur Veranschaulichung in ihrem Vortrag.
35'	Erarbeitung II	Ursachen für Konjunkturschwankungen: die SuS erkennen, dass verschiedene Theorien nebeneinander existieren und wenden eine der Theorien als Erklärung für die aktuelle konjunkturelle Lage in Deutschland an.	M5 Wie entstehen konjunkturelle Schwankungen?	Methode: Gruppenpuzzle Visualisierung in Form eines Schaubildes Internetrecherche: Es wird empfohlen, Aufgabe 14 als Hausaufgabe zu stellen.
10'	Vertiefung	Die SuS diskutieren, ob das Phänomen der sich selbst erfüllenden Prophezeiung auf Konjunkturschwankungen anzuwenden ist.		Unterrichtsgespräch

M1

Josefs Traumdeutung



Die meisten Menschen haben schon einmal die Geschichte von Josef in Ägypten gehört. Der Pharao hatte einen Traum. In diesem stand er am Nil und sah, wie sieben gut genährte und gut aussehende Kühe aus dem Nil aufstiegen und im Gras weideten. Nach ihnen kamen aber sieben hässliche abgemagerte Kühe hinterher. Sie kamen zu den gut genährten Kühen und fraßen diese auf! Aus diesem
 5 Albtraum erwachte der Pharao. Nach dem erneuten Einschlafen hatte er einen weiteren Traum. An einem Getreidehalm wuchsen sieben Ähren und waren gut geraten und voll mit Korn. Anschließend wuchsen sieben weitere Ähren, sie waren aber ausgetrocknet und trugen keine Körner. Die mageren Ähren fraßen auch diesmal die sieben fetten auf, worauf der Pharao erneut erwachte.

Josef deutete den Traum des Pharaos: Sieben fette Jahre werden über Ägypten kommen, in denen
 10 die Wirtschaft gut laufen wird und alle Menschen im Überfluss leben werden. Danach werden sieben magere Jahre kommen, die von großer Hungersnot geprägt sein werden. Josef gibt dem Pharao einen Rat. Baue Getreidespeicher und sammle in den fetten Jahren so viel, dass es für die mageren Jahre ausreicht. Dann wird niemand Hunger leiden müssen.

Nach: 1. Buch Mose, Kapitel 41, 1–36

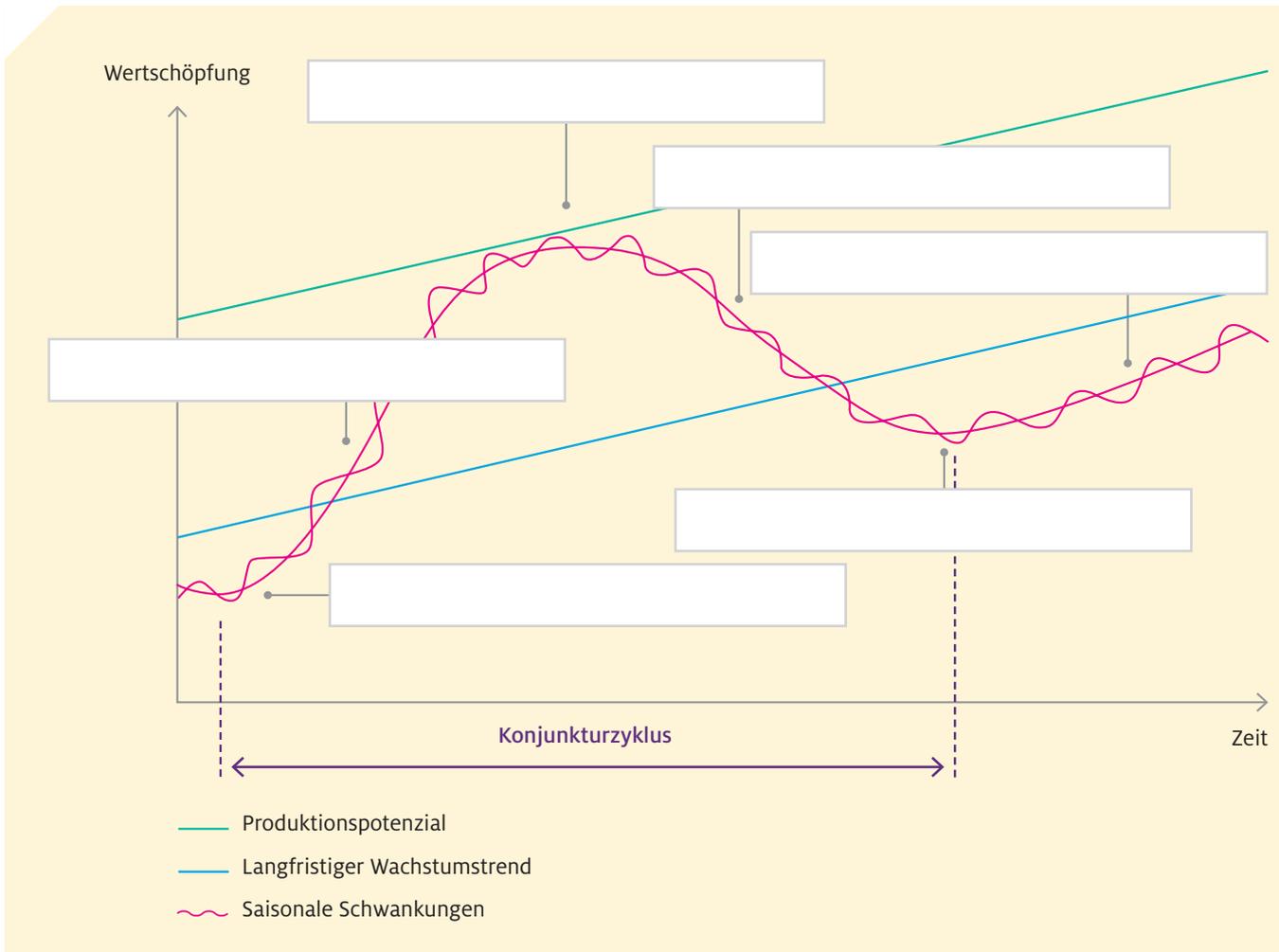
Die Geschichte von Josef wird auch im Koran erzählt in der Josefsgeschichte 12.

Aufgaben

- 1 Das staatliche Vorgehen, das Josef dem Pharao rät, würde man heute als „antizyklische Wirtschaftspolitik“ bezeichnen. Erklären Sie diesen Begriff anhand des Beispiels.
- 2 Übertragen Sie die Vorgehensweise, Überschüsse in Getreidespeichern zu lagern, auf die Möglichkeiten einer modernen Volkswirtschaft. Geben Sie konkret an, welche Möglichkeiten der Staat in guten Jahren hat, einen vorhandenen Überfluss für magere Jahre zurückzulegen.
- 3 Stellen Sie im Plenum Hypothesen zu den Ursachen der Schwankungen in der Wirtschaft auf.

M2

Wie verläuft die Konjunktur? Der Konjunkturzyklus

**D** Konjunktur

Unter Konjunktur versteht man Schwankungen der Kapazitätsauslastung einer Volkswirtschaft, die regelmäßig auftreten und jeweils eine Länge von drei bis fünf Jahren haben. Gemessen wird die Konjunktur durch den Auslastungsgrad des Produktionspotenzials der Volkswirtschaft, also das Verhältnis von tatsächlichem Bruttoinlandsprodukt (BIP) zu einem maximal möglichen BIP bei Vollbeschäftigung. Alle anderen wichtigen gesamtwirtschaftlichen Größen wie z. B. das BIP, die Arbeitslosenquote und das Preisniveau folgen dem Konjunkturverlauf.

Aufgaben

- 4 Beschreiben Sie den Verlauf eines idealisierten Konjunkturzyklus (M2) und beschriften Sie ihn mit folgenden Fachbegriffen: Boom (Hochkonjunktur), Aufschwung (Expansion), Konjunkturtief (Krise / Depression), Abschwung (Rezession).
- 5 In M2 sind neben den vier Phasen eines Konjunkturzyklus auch saisonale und langfristige Änderungen der Wertschöpfung dargestellt. Begründen Sie, warum jahreszeitliche Schwankungen der Witterung und bedeutende Erfindungen ebenfalls für eine Veränderung des Produktionsvolumens verantwortlich sein können.

M3

Das Unternehmen „Elektra“ in der Investitionsklemme

Herr und Frau Edip betreiben die Elektro Edip GmbH, ein kleines mittelständisches Unternehmen in zweiter Generation. Die Auftragsbücher sind voll, die Edips müssen ihre Beschäftigten um Überstunden bitten.

5 Händeringend versuchen sie seit längerer Zeit, Fachpersonal zu finden. Doch Fachpersonal ist rar, denn unter ausgebildeten Elektrikerinnen und Elektrikern herrscht keine Arbeitslosigkeit. Um Personal aus dem Ausland zu bekommen, müssen zahlreiche Hürden überwunden werden und um Auszubildende herrscht ein harter Konkurrenzkampf.

Der über Jahre anhaltende Bauboom in Deutschland bescherte den Edips volle Auftragsbücher. Anfragen mussten oft abgelehnt oder auf Monate verschoben werden, und sie konnten sich die lukrativsten Aufträge aussuchen. Auch während der Corona-Pandemie blieb die Auftragslage dank gewerblicher Kundschaft stabil, obwohl gelegentlich Aufträge storniert wurden. Nur Privathaushalte investierten eher zögerlich.

20 Nun scheint allerdings ein Ende des Baubooms in Sicht. Fachkräftemangel, Materialengpässe und steigende Zinsen machen das Bauen unattraktiv, was zu einem deutlichen Auftragsrückgang führt. Noch können viele Bauunternehmen auf aufgeschobene Aufträge zurückgreifen, was jedoch die ausbleibenden Aufträge auf lange Zeit nicht kompensieren werden wird. Die Zahl fertiggestellter Bauten verringerte sich in den letzten Jahren deutlich, was auch darauf zurückgeführt werden kann, dass Baukredite teurer geworden sind, sodass sich private Haushalte wie Investoren einen Neubau nicht mehr leisten können und ihre Projekte vorerst zurückstellen oder bereits begonnene Bauten stornieren. Die

Zahl der Baugenehmigungen hat in den letzten Jahren erheblich abgenommen.

35 Für den Wohnungsbau wichtige Rohstoffe sind knapp und teuer, sodass nicht nur mit langen Wartezeiten, sondern auch mit höheren Kosten gerechnet werden muss. Seit der Corona-Pandemie und dem Krieg in der Ukraine kommt es immer wieder zu Problemen in den Lieferketten. Zudem sind die Preise für Energie stark angestiegen. 40 Sollten die Folgen des Bauboom-Endes auch die Edips treffen, drohen Entlassungen und Kurzarbeit, wie in anderen Branchen. Die Edips kennen ihr Unternehmen nicht nur mit vollen Auftragsbüchern. Als sie es vor zehn Jahren von Herrn Edips Eltern übernommen hatten, sah die Auftragslage noch anders aus. Seine Eltern waren gezwungen, Beschäftigte in Kurzarbeit zu schicken oder auch zu entlassen. Dienstleistungen konnten nur zu geringen Preisen angeboten werden, da Mitbewerber um die Aufträge die Preise drückten.

50 Dennoch gibt es auch Grund zur Hoffnung. Das Deutsche Institut für Wirtschaftsforschung (DIW) geht davon aus, dass das Bauvolumen in Zukunft wieder ansteigen wird, auch wenn es das Niveau der vergangenen Jahre nicht erreichen wird. Ab 2025 wird eine Stabilisierung mit leichtem Wachstum erwartet.

Angesichts der aktuellen Lage überlegen die Edips, ob sie geplante Investitionen wie den Werkstattanbau, neue Geräte oder Lohnerhöhungen zur Personalgewinnung vorerst verschieben sollten. Durch Lohnerhöhungen erhofften sie sich, Beschäftigte und auch Auszubildende von Konkurrenzunternehmen abwerben zu können. Die aktuelle Situation bringt sie allerdings ins Grübeln, ob sie jene Investitionen wirklich tätigen sollten.



Digitale Methode: Positionslinie

Positionieren Sie sich zur Fragestellung: Stimmen Sie zu, lehnen Sie ab oder liegen Sie dazwischen? Nutzen Sie Ihr Mobilgerät, um Ihre Meinung abzugeben. Die Ergebnisse werden gemeinsam mit denen der Mitschülerinnen und Mitschüler auf der Leinwand angezeigt.

Aufgaben

- 6 Würden Sie an Familie Edips Stelle die Investitionen tätigen? Positionieren Sie sich mithilfe der digitalen Umfrage und begründen Sie Ihre Meinung über die Kommentarfunktion.
- 7 Stellen Sie in einer Wirkungskette den Auf- und Abschwung der Konjunktur aus Sicht des Unternehmens „Elektra“ dar. (M3)
- 8 Übertragen Sie die Wirkungsketten aus Aufgabe 7 auf zwei weitere Akteure im geschlossenen Wirtschaftskreislauf, den Staat und die privaten Haushalte.

M4

Prognosen – ein sinnvolles Instrument zur Messung der Konjunktur?

Zur Beschreibung und Prognose der Konjunktur werden verschiedene Indikatoren herangezogen, die sich nach der zeitlichen Verfügbarkeit der Daten in Früh-, Präsenz- und Spätindikatoren unterscheiden lassen.

Präsenzindikatoren

Zu den Präsenzindikatoren zählen die Importe und Exporte und die Kapazitätsauslastung der Unternehmen. Diese lassen sich bei Unternehmen rasch erfassen.

Spätindikatoren

Spätindikatoren folgen der Konjunktur mit einer gewissen Verzögerung. Dies kann seinen Grund darin haben, dass es mehrere Monate dauert, bis ein Indikator statistisch ermittelt werden kann (z. B. die Höhe des BIP) oder weil sich die Werte erst in Folge der Präsenzindikatoren verändern. So werden Beschäftigte erst nach Ablauf einer Kündigungsfrist entlassen. Auch bei einem Aufschwung wird man in der Regel nicht sofort neue Beschäftigte einstellen. Zunächst wird man versuchen, den Lagerbestand abzubauen und Überstunden anordnen. Auch das Preisniveau gehört zu den Spätindikatoren.

Frühindikatoren

Frühindikatoren sind sehr schnell verfügbar und lassen in begrenztem Umfang Prognosen über die künftige Entwicklung der Konjunktur zu. Dazu gehören die Auftragseingänge bei den Unternehmen, die Anzahl der Baugenehmigungen oder die persönliche Einschätzung sowohl der aktuellen wirtschaftlichen Lage als auch der künftigen Entwicklung durch die Befragung von Unternehmen (z. B. Ifo-Geschäftsklimaindex).

Aufgaben

- 9 Wählen Sie einen Indikator aus und formulieren Sie Zeitungsschlagzeilen, die eine Veränderung des Indikators in den verschiedenen Konjunkturphasen verdeutlichen.
- 10 a) Recherchieren Sie die Prognose des Ifo-Instituts für das vergangene Jahr:
<https://www.ifo.de/prognosen>
Erstellen Sie dafür eine Tabelle, die die Indikatoren BIP, Erwerbstätigkeit und Arbeitslosenquote beinhaltet. Stellen Sie diesen Werten den tatsächlich eingetretenen gegenüber:
https://www.destatis.de/DE/Themen/Wirtschaft/Konjunkturindikatoren/_inhalt.html
Ergänzen Sie gegebenenfalls Indikatoren.
- b) Erstellen Sie auf der Grundlage Ihrer Erkenntnisse aus Aufgabe 9 und 10 a) eine pro / kontra-Liste, was für und was gegen Konjunkturprognosen spricht.



Konjunkturrelevante Daten

Neben der Entwicklung des Bruttoinlandsproduktes gibt es eine Vielzahl an wichtigen ökonomischen Indikatoren, die uns darüber Auskunft geben können, in welcher Phase sich eine Wirtschaft gerade befindet. In dieser interaktiven Statistik können Sie sich über die Entwicklung der Wirtschaft in Deutschland informieren. Dabei können Sie sich einzelne Indikatoren in ihrem Verlauf anschauen, beispielsweise die Entwicklung des Bruttoinlandsproduktes, der Arbeitslosenzahlen, der Inflationsrate oder des Ifo-Geschäftsklimaindexes. Diese können Sie einzeln oder im direkten Vergleich zur Entwicklung eines anderen Indikators analysieren.

Aufgabe

11

Gehen Sie in Kleingruppen zusammen und bearbeiten Sie folgende Aufgaben mithilfe der interaktiven Statistik.

Gruppe 1:

- Charakterisieren Sie die Entwicklung des realen Bruttoinlandsproduktes. Ermitteln Sie die Anzahl und Zeiträume der Konjunkturzyklen.
- Vergleichen Sie die Kurve des BIP mit dem idealtypischen Konjunkturverlauf in M2.
- Überprüfen Sie, ob die Aussage für Deutschland zutreffend ist, dass nach einem langen und starken Aufschwung auch ein besonders langer und starker Abschwung folgt.

Gruppe 2:

- Charakterisieren Sie die Entwicklung der Arbeitslosenzahlen.
- Beschreiben Sie, ob die Kurve der Arbeitslosenzahlen dem idealtypischen Konjunkturverlauf in M2 folgt.
- Überprüfen Sie, ob die Aussage für Deutschland zutreffend ist, dass die Arbeitslosigkeit erst ab einem jährlichen Wachstum des Bruttoinlandsproduktes von 2 Prozent zurückgeht.

Gruppe 3:

- Charakterisieren Sie den Verlauf der Inflationsrate.
- Überprüfen Sie, ob die Kurve der Inflationsrate dem idealtypischen Konjunkturverlauf in M2 folgt.
- Überprüfen Sie, ob Wirtschaftswachstum und Inflationsrate sich im Zeitablauf gleich verhalten. Geben Sie mögliche Ursachen für die Abweichung der real gemessenen Werte vom idealtypischen Verlauf an.

Gruppe 4:

- Charakterisieren Sie den Verlauf des Ifo-Geschäftsklimaindexes.
- Beschreiben Sie, inwieweit sich der Ifo-Geschäftsklimaindex und das BIP gleich verhalten. Ermitteln Sie Gemeinsamkeiten und Unterschiede.
- Beurteilen Sie, wie lange es dauert, bis sich bestimmte Ereignisse (z. B. der Ausbruch einer Pandemie oder eines Krieges sowie ein Handelsstreit) im Ifo-Geschäftsklimaindex niederschlagen können.

M5

Wie entstehen konjunkturelle Schwankungen?

Gruppe 1

Exogene Theorien glauben, dass die wirtschaftliche Entwicklung eines Landes an sich nicht schwankt, sondern dass das BIP stetig wächst. Entwicklungen von außen, z. B. Erfindungen, Naturkatastrophen und Kriege, Rohstoff-Funde oder Bevölkerungswanderungen können dagegen Schwankungen auslösen.

Gruppe 2

Die **Monetäre Theorie** geht davon aus, dass Schwankungen die Folge von Zinsänderungen sind. Senkt die Europäische Zentralbank bspw. aufgrund einer Rezession die Zinsen, so führt dies zu einem Anstieg der Nachfrage und nach einem Lagerabbau auch zu verstärkter Produktion. Es werden Kredite ausgegeben, die Menge des umlaufenden Geldes steigt an. Es kommt zu einem Aufschwung. Die starke Nachfrage nach Arbeit und Gütern führt aber auch zu einer Inflation, da zumindest in einzelnen Sektoren die Kapazitätsgrenze der Produktion erreicht ist. Das gestiegene Preisniveau beantwortet die Zentralbank mit einer Erhöhung der Zinsen. Der Prozess kehrt sich um, bis er von vorne beginnt.

Gruppe 3

Die **Überinvestitionstheorie** geht davon aus, dass Unternehmen in der Phase des Aufschwungs und in der Hochkonjunktur aus übertriebenem Optimismus heraus viel mehr investieren, als es für die Nachfrage nötig ist. In der Folge gibt es Überkapazitäten. Es folgt eine Zeit, in der sehr viel weniger investiert wird, da nicht einmal Ersatzinvestitionen getätigt werden. Der Rückgang an Investitionsgütern leitet den Abschwung ein. Erst am Ende der Depression kommt es wieder zu einer Zunahme der Investitionen.

Gruppe 4

Unterkonsumtionstheorie: Wenn in einer Aufschwungsphase die Löhne der Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer weniger stark wachsen als die Gewinne der Unternehmer, dann stehen für die vergleichsweise hohe Anzahl an produzierten Konsumgütern zu wenige Nachfrager bereit. Reiche Menschen haben nämlich eine vergleichsweise höhere Sparquote. Nicht alle Konsumgüter werden in der Folge verkauft. Die Unternehmen reagieren nach einem Lageraufbau mit einer Reduzierung der Produktion und mit Entlassungen.

Aufgaben

- 12 Lesen Sie den Ihnen zugewiesenen Text (M5) und visualisieren Sie die Theorie in Form einer Abbildung, z. B. einer Schemazeichnung auf einer DIN-A4-Seite.
- 13 Lösen Sie die folgende Aufgabe mit der Methode des Gruppenpuzzles: Teilen Sie sich in neue Vierergruppen ein mit jeweils einer Expertin oder einem Experten für jede Theorie. Erklären Sie sich gegenseitig Ihre Theorie und stimmen Sie ab, welche Theorie Ihnen am plausibelsten erscheint.
- 14 a) Informieren Sie sich über die aktuelle konjunkturelle Lage in Deutschland (z. B. mithilfe einer Internetrecherche) und beschreiben Sie diese thesenartig. Belegen Sie dabei Ihre Aussagen durch die Angabe der Konjunkturindikatoren (M4).
b) Erläutern Sie mögliche Ursachen für die aktuelle konjunkturelle Lage mithilfe einer der Theorien aus M5.